

# Internalisiertes Stigma, antizipierte Diskriminierung und wahrgenommene öffentliche Stigmatisierung bei Erwachsenen mit Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung

In unserer Studie untersuchten wir, wie stark Erwachsene mit ADHS von internalisiertem Stigma und erwarteter Diskriminierung aufgrund ihrer ADHS betroffen sind und wie häufig sie auf ADHS bezogene Stereotype in der Öffentlichkeit wahrnehmen. Außerdem untersuchten wir, welche Zusammenhänge zwischen ADHS-bezogenem Stigma, Diskriminierungserwartung und wahrgenommenen Stereotypen und der Lebenszufriedenheit, der Symptomschwere, der Alltagsbewältigung, dem Selbstwertgefühl und dem Verlauf der Therapie bestehen.

Am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim, an der AHG Klinik für Psychosomatik Bad Dürkheim und in Kooperation mit der Selbsthilfe ADHS Deutschland e. V. kontaktierten wir 252 Erwachsene mit einer ADHS. Von den kontaktierten Personen beteiligten sich 109 an der Studie. Schließlich konnten die Antworten von 104 Erwachsenen mit einer ADHS für die Studie verwendet werden. Das mittlere Alter der Befragten war 41,8 ( $\pm$  11,2) Jahre, 57 (54,8 %) der Befragten waren weiblich, 47 (45,2 %) waren männlich.

Ein Viertel (23,3 %) der Befragten berichtete über hohes internalisiertes Stigma. Damit scheinen Erwachsene mit ADHS im Durchschnitt ähnlich schwer von internalisiertem Stigma betroffen zu sein wie dies bereits bei Menschen mit anderen psychischen Erkrankungen festgestellt wurde.

Die meisten Teilnehmer (88,1 %) erwarteten, in mindestens einem Lebensbereich aufgrund ihrer ADHS diskriminiert zu werden. Am stärksten betroffen war das Berufsleben: 71,8 % erwarteten Diskriminierung durch den Arbeitgeber, falls dieser von der ADHS-Diagnose erfahre. Ein Viertel erwartete Diskriminierung durch Freunde oder Familie und 18,3 % der Befragten erwarteten eine Diskriminierung durch medizinisches Fachpersonal aufgrund der Diagnose.

Die Mehrheit der Teilnehmer (69,3 %) berichtete die Wahrnehmung von in der Öffentlichkeit verbreiteten Stereotypen, die sich auf ADHS bezogen. Dazu gehörte zum Beispiel die Meinung, dass ADHS bei Erwachsenen nicht existiere oder dass ADHS eine Erfindung der Pharmaindustrie sei. Diese speziellen Beurteilungen finden sich selten bei anderen psychischen Erkrankungen und scheinen typisch für die ADHS zu sein.

Darüber hinaus fanden wir einen statistisch signifikanten Zusammenhang zwischen internalisiertem Stigma und verschiedenen psychosozialen Faktoren. Es zeigte sich insbesondere, dass je höher das internalisierte Stigma ist, desto niedriger sind Selbstwertgefühl und Lebensqualität und umso stärker ist das Funktionsniveau im Alltag beeinträchtigt. Auch sind bei höherem internalisiertem Stigma die ADHS-Symptome und der psychische Stress stärker ausgeprägt. Eltern, deren Kinder mit einer ADHS diagnostiziert waren, erschienen weniger anfällig für internalisiertes Stigma. Gleiches gilt für Erwachsene, die aktuell berufstätig oder in Ausbildung sind.

Auch bei erwarteter Diskriminierung zeigte sich, dass je ausgeprägter die Diskriminierungserwartung ist, desto höher ist der psychische Stress und desto beeinträchtigt sind Lebensqualität und das Funktionieren im Alltag. Menschen in einer Partnerschaft sind weniger stark von erwarteter Diskriminierung betroffen.

Möglicherweise erklärt internalisiertes Stigma, wie Betroffene die in der Öffentlichkeit verbreiteten ADHS-Stereotypen übernehmen, gegen sich selbst richten und dadurch Schwierigkeiten aufgrund ihrer ADHS noch verstärkt werden. Deshalb könnten auf gesellschaftlicher Ebene ADHS-spezifische Anti-Stigma-Programme und ein verbesserter Schutz gegen Diskriminierung nützlich sein. Auf individueller Ebene könnte es hilfreich sein, Facetten von Stigmatisierung im Rahmen einer Behandlung der ADHS zu thematisieren.

**AUTOREN | Dr. Theresa Vera Masuch<sup>1</sup> · Dr. Myriam Bea<sup>2</sup> · Dr. Barbara Alm<sup>1</sup> · Dr. Peter Deibler<sup>3</sup> · Prof. Dr. Esther Sobanski<sup>1,4</sup>**

<sup>1</sup> Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim, Medizinische Fakultät Mannheim, Universität Heidelberg

<sup>2</sup> ADHS Deutschland e. V., Berlin

<sup>3</sup> Abteilung für Psychosomatik, Ev. Krankenhaus, Bad Dürkheim

<sup>4</sup> Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik, Universitätsmedizin Mainz

## Originalpublikation:

Masuch, T. V., Bea, M., Alm, B., Deibler, P., Sobanski, E. (2018). Internalized stigma, anticipated discrimination and perceived public stigma in adults with ADHD. *ADHD Attention Deficit and Hyperactivity Disorders*, 11(2), 211-220. doi: 10.1007/s12402-018-0274-9